

This *newsletter* is also available in English.
Cette *newsletter* est également disponible en français.

Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung unter Kindern: Gemeinsame Herausforderungen für EU-Mitgliedstaaten

In unserem Newsletter Nr. 2-2007 berichteten wir, dass die eingehende Untersuchung des Problemfelds der Armut und sozialen Ausgrenzung unter Kindern 2007 im Mittelpunkt des allgemeinen politischen Prozesses der Förderung von Sozialschutz und sozialer Integration der EU stehen würde. Gleichzeitig lieferten wir eine Kurzdarstellung wichtiger Initiativen und Analyseberichte, die in diese eingehende Untersuchung einfließen werden. Es ist unsere Hoffnung, dass dies in erfolgreichen Ergebnissen münden und in weiterer Folge als wichtiges Modell für die ab 2008 anstehende Analyse anderer zentraler Problemstellungen im Bereich der sozialen Eingliederung auf EU-Ebene fungieren wird.

Die nationalen Berichte zur Bekämpfung von Kinderarmut und Förderung sozialer Eingliederung von Kindern, die im ersten Halbjahr 2007 von den Mitgliedern des von der Europäischen Kommission eingesetzten Netzwerks regierungsunabhängiger ExpertInnen im Bereich soziale Eingliederung ausgearbeitet wurden, sind ein Bestandteil dieses Analysevorgangs. Diese Berichte erörtern die Beschaffenheit und das Ausmaß von Kinderarmut in den Ländern der ExpertInnen. Zum einen wird der übergeordnete Politikrahmen für die Koordinierung und Ausarbeitung von Politikinstrumenten zur Vorbeugung und Beseitigung von Kinderarmut beschrieben und bewertet. Andererseits werden eine Analyse der Stärken und Schwächen

der wichtigsten Politikmaßnahmen und eine Beurteilung der einzelstaatlichen Arrangements zur Überwachung und Wirkungsevaluierung der gesetzten Maßnahmen vorgenommen. Darüber hinaus findet eine umfassende bibliografische Bestandsaufnahme einschlägiger Studien und Berichte statt.

Aus dem Synthesebericht, den das Kernteam des ExpertInnennetzwerks auf der Grundlage der Beiträge der 27 LänderexpertInnen erarbeitet hat, geht eindeutig hervor, dass vom Problemfeld der Kinderarmut und sozialen Ausgrenzung sämtliche Mitgliedstaaten betroffen sind und dass Kinder in den meisten EU-Staaten im Vergleich zu Erwachsenen von Armut und sozialer Ausgrenzung stärker bedroht sind. Allerdings bestehen auch bezüglich Ausmaß und Intensität signifikante Unterschiede, sowohl zwischen den Ländern als auch zwischen den Regionen bzw. Stadt- und Landgebieten innerhalb der Staaten. Starke Schwankungen sind ferner im Zusammenhang mit der Ausformung von Kinderarmut und sozialer Ausgrenzung zu beobachten. In Mitgliedstaaten mit einem höheren Anteil an von Einkommensarmut betroffenen Kindern ist das Problem tendenziell am gravierendsten und die Dringlichkeit von Gegenmaßnahmen am größten. Daraus folgt, dass es "für Armut und soziale

¹ Die Berichte der 27 LänderexpertInnen und der dazugehörige Synthesebericht können unter folgender Adresse kostenlos heruntergeladen werden: <http://www.peer-review-social-inclusion.net/policy-assessment-activities/reports/first-semester-2007>

Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung unter Kindern: Gemeinsame Herausforderungen für EU-Mitgliedsstaaten

1

ACCESS Zugang für alle

2





Ausgrenzung unter Kindern keine einfache Lösung geben kann. Die Staaten weisen einen sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand auf und müssen Maßnahmenpakete ausarbeiten, die den verschiedenen Politikherausforderungen Rechnung tragen."

Wie die VerfasserInnen des Syntheseberichts festhalten, stellt sich ungeachtet der starken Differenzen bezüglich Umfang, Intensität und Beschaffenheit von Armut und sozialer Ausgrenzung unter Kindern eine Reihe gemeinsamer Herausforderungen, die für zahlreiche Länder von (wenn auch unterschiedlich) großer Bedeutung sind.

Zu diesen gemeinsamen Herausforderungen zählen u. a.²:

- die große Anzahl armer und sozial ausgeschlossener Kinder in Arbeitslosenhaushalten oder in Haushalten mit geringer Beschäftigungsintensität;
- das hohe Risiko von Armut und sozialer Ausgrenzung, dem Kinder in Familien mit einem alleinerziehenden Elternteil oder in Großfamilien mit drei oder mehr Kindern ausgesetzt sind;
- die beträchtliche Anzahl von Kindern in Haushalten mit zumindest einem erwerbstätigen Elternteil, wo jedoch das Einkommen nicht ausreicht, um die Familie aus der Einkommensarmut zu hieven (Erwerbsarmut);
- die anhaltenden geschlechtsspezifischen Ungleichheiten bezüglich des Zugangs zu Erwerbsarbeit, der Höhe der Löhne/Gehälter und der Aufteilung der Betreuungsverpflichtungen;
- das geringe Niveau an Einkommensunterstützung für Familien mit Kindern (in einigen Ländern);
- das hohe Risiko von Armut und sozialer Ausgrenzung, dem bestimmte Kategorien von Kindern ausgesetzt sind, u. a. Kinder von MigrantInnen und aus der Gruppe ethnischer Minderheiten (z. B. Roma-Kinder), in Institutionen aufwachsende Kinder, Kinder mit Behinderung, Kinder, die Gewalt, Misshandlungen oder Kinderhandel zum Opfer gefallen sind sowie unbegleitete minderjährige MigrantInnen;
- die hohe Schulabbruchs- und Schulversagensquote unter Kindern, die in armen und sozial ausgegrenzten Familien aufwachsen;
- die Vielschichtigkeit von Armut und sozialer Ausgrenzung unter Kindern - so besteht häufig ein Zusammenhang zwischen Einkommensarmut und schlechter Gesundheit, unangemessenen Wohnverhältnissen, einem gefährlichen Umfeld und/oder einem unzureichenden Zugang zu Schlüsseldienstleistungen wie Gesundheitsversorgung, Sozial- und Pflegedienstleistungen;
- die mangelnden Aussichten für viele in Armut und sozialer Ausgrenzung aufwachsende Kinder auf uneingeschränkte soziale Teilhabe (v. a. Beteiligung an normalen gesellschaftlichen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten).

Diese gemeinsamen Herausforderungen und die Belege für das hohe Niveau der Armut und sozialen Ausgrenzung unter Kindern überall in der EU verdeutlichen, dass dem Problemfeld noch über mehrere Jahre hinweg Priorität einzuräumen ist, wenn bei der Eindämmung von Kinderarmut und der Verbesserung der Kinderwohlfahrt ein entscheidender Durchbruch geschafft werden soll.

Die gemeinsamen Herausforderungen und die zentralen im Synthesebericht festgehaltenen Schlussfolgerungen fließen gemeinsam mit anderen Ergebnissen wie dem ausführlichen Bericht der Projektgruppe zu Kinderarmut und Kinderwohlfahrt und den Antworten der Mitgliedstaaten auf einen unlängst vom Ausschuss für Sozialschutz ausgegebenen Fragenkatalog zur Kinderarmut in die Peer Review ein, die vom Ausschuss für Sozialschutz am 3. Oktober 2007 in Brüssel zu dieser Thematik veranstaltet wird.

² Der vollständige Synthesebericht, der alle 27 EU-Länder umspannt und sich mit einer Reihe von Problemstellungen befasst, kann unter folgender Adresse heruntergeladen werden: <http://www.peer-review-social-inclusion.net/policy-assessment-activities/reports/first-semester-2007/synthesis-report-2007-1/>. <http://www.peer-review-social-inclusion.net/policy-assessment-activities/reports/first-semester-2007/synthesis-report-2007-1/>.



ACCESS - Zugang für alle

Zentrale Anlaufstelle für Sozialdienstleistungen in Malta

ACCESS lautet der Name eines seit fünf Jahren bestehenden "One-stop-Shops" für Sozialdienstleistungen in der maltesischen Region Cottonera. Es handelt sich um eine zentrale Anlaufstelle, die eine Reihe von Einrichtungen beherbergt: kommunale Dienstleistungen, ein Familien- und Kinderbetreuungszentrum, das Wohnungsamt, ein Tageszentrum für Menschen mit Behinderung, ein Büro der Sozialversicherung, ein Zentrum für Arbeit und Weiterbildung sowie ein EDV-Lernzentrum. Im Juni statteten ExpertInnen aus sieben Peer-Ländern und Mitglieder zweier Interessensverbände aus dem Bereich der sozialen Eingliederung dem Zentrum im Rahmen des von der Europäischen Kommission initiierten Peer Review-Programms für soziale Eingliederung einen Besuch ab. Sie orteten Facetten von ACCESS, die sich möglicherweise auf andere Mitgliedstaaten übertragen lassen.

ACCESS zeichnet sich durch eine starke Verankerung in der betreuten Gemeinschaft aus. Die maltesischen Regionen Cottonera und Kalkara zählen zu den europäischen Gebieten mit der höchsten Besiedlungsdichte und sind mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert. Der Anteil der arbeitslosen Bevölkerung, der SchulabbrecherInnen und der auf Sozialleistungen angewiesenen Haushalte ist hoch. Die Mitglieder der Peer Review äußerten sich sehr positiv zur ganzheitlichen Sichtweise und den ausgewiesenen Zielen von ACCESS. Besonders beeindruckt zeigten sie sich von den Vorteilen einer Bündelung der verschiedenen Sozialdienstleistungen im selben, durchwegs offen angelegten Gebäude. Aufgrund des breiten Dienstleistungsangebots droht keine Stigmatisierung beim Aufsuchen des Zentrums. Dass beispielsweise Kinderbetreuungs- und Arbeitsvermittlungstellen nebeneinander zu finden sind, hat zudem offensichtliche Vorteile für Arbeit

suchende Menschen mit Kindern. Positive Erwähnung fanden auch die Bemühungen, die KundInnen auf allen Stufen zu konsultieren und involvieren. Die KundInnen selbst sind augenscheinlich zufrieden. Die Anzahl der Menschen, die von selbst die Dienstleistungen des Zentrums in Anspruch nehmen, ist sehr hoch. Es gibt Pläne, in anderen Gebieten Maltas ähnliche Zentren zu schaffen.

Nach Ansicht der Review-TeilnehmerInnen wäre eine direkte Übernahme des ACCESS-Modells in anderen Kontexten nicht zielführend. Nichtsdestoweniger könnten die Grundzüge an verschiedene Situationen angepasst werden. Die Bedürfnisse der örtlichen Gemeinde müssen eruiert werden. Dann kann ein Ressourcenzentrum eingerichtet werden, dessen Dienstleistungen und Einrichtungen auf diese Bedürfnisse abgestellt sind. Ein Angebot an ganzheitlichen Dienstleistungen für Eltern und Kinder ist besonders wichtig, so die Review-TeilnehmerInnen. Es müssen Qualitätsrichtlinien für Kinderbetreuung sowie Zulassungsmechanismen geschaffen werden. Von größter Wichtigkeit ist auch, dass Inspektionen und begleitende Kontrollen stattfinden, um die Einhaltung der Qualitätsniveaus zu gewährleisten. Außerdem dürfen Jugendliche nicht außer Acht gelassen werden. Diese benötigen in manchen Fällen insbesondere Unterstützung beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Die TeilnehmerInnen der Peer Review betonten, dass letztlich sehr hohe Kosten entstehen, wenn Investitionen zugunsten von Kleinkindern ausbleiben. In den meisten Mitgliedstaaten müssen mehr Mittel für Kinderbetreuung aufgewendet werden, insbesondere in benachteiligten Gebieten. ACCESS liefert ein ausgezeichnetes Modell eines mehrdimensionalen Herangehens an Kinderwohlfahrt. Vervollständigt werden könnte das ACCESS-Zentrum durch eine Einrichtung zur Gesundheitsversorgung.

Malta erhielt aus der Peer Review verschiedene Anregungen. So könnte versucht werden, Dienstleistungen für Kinder ab drei Jahren in die Kooperationsstruktur von ACCESS einzuflechten. Außerdem könnte stärker auf das Funktionsmuster eines Kinder-/Familienzentrums hingearbeitet werden. Mehrere TeilnehmerInnen sprachen sich auch dafür aus, Gesundheitsdienstleistungen einzufügen.

³ Bericht und Protokoll dieser Peer Review sowie die Beiträge zur Veranstaltung können von folgender Adresse heruntergeladen werden: <http://www.peer-review-social-inclusion.net/peer-reviews/2007/access-cottonera-community-resource-centre>



Die TeilnehmerInnen der Peer Review gingen auch der Frage nach, wie die Resultate von Politikmaßnahmen in den Bereichen Kleinkindbetreuung und -erziehung überwacht und evaluiert werden können. Sie tauschten ihre Ansichten darüber aus, ob Leistungsvergleiche ("Benchmarking") erstrebenswert sind. Mehrere Länder lieferten Einzelheiten zu ihrem System. Es wurde festgestellt, dass eine wissenschaftliche Beurteilung für die Politikausrichtung nützliche Fakten zu Tage fördern kann.

Ferner wurde unterstrichen, dass Sozialarbeit qualitativ hochstehend und gut entlohnt sein muss. Um dem immer weiter um sich greifenden Phänomen der Erwerbsarmut entgegenzuwirken, muss eine ganze Palette an Sozialdienstleistungen angeboten werden, von Betreuung über Bildung bis hin zur Wohnungs- und Gesundheitsversorgung. Parallel dazu muss das Dienstleistungsangebot auf den Kampf gegen zwei Problempunkte ausgerichtet sein, die in den Mitgliedstaaten immer besorgniserregendere Ausmaße annehmen: die finanzielle Ausgrenzung und die Überschuldung. Der auf die Perspektive der Problemlösung abgestellte Ansatz von ACCESS ist ebenfalls sehr lehrreich. Die kommunale Ebene bietet die besten Ansatzpunkte, um auf die spezifischen Bedürfnisse der DienstleistungsnutzerInnen einzugehen. Es gilt jedoch auch, Qualitätsstandards einzurichten und deren Verwirklichung zu überwachen. Auf Planungsebene müssen die Zuständigkeiten und budgetären Erfordernisse abgesteckt werden. EU-Strukturfonds bieten heute noch mehr Möglichkeiten zur Förderung der sozialen Eingliederung. Das ACCESS-Modell ist Ausdruck einer Priorität, die sich auch in den Bestrebungen der EU zur Förderung der sozialen Eingliederung wiederfindet - nämlich, den Teufelskreislauf der "vererbten" Armut zu durchbrechen.



Vergnügte Kinder im "Smartkids Family and Childcare Centre" im ACCESS-Zentrum